Die Schattengänger: Spiel mit dem Feuer

Von Kit

Inhaltsverzeichnis

Prolog: 2
Kapitel 1: 3
Kapitel 2: 7
Kapitel 3: 12

Prolog:

Die Schattengänger hatten mittlerweile schon einige Erfolge erzielt. Die Schattengänger konnten Dhalia aus dem Sanatorium zu sich holen und hatten warscheinlich den richtigen Weg gewählt im Flames Krebs zu besiegen. Ausserdem hatten sie es geschafft sich in Whitneys System einzuhacken und ihm einen Virus einzuschläusen.

Auch das zweite Schattengänger team der ehemaligen Navy SEALs ist sehr weit gekommen. Sie haben Briony, ein weiteres ehemaliges Versuchsobjekt von Peter Whitney gefunden und auch ihre Schwester Marigold aus dessen Fängen befreien können.

Doch zu allen erfreulichen Nachrichten kam auch eine weniger erfreuliche Tatsache zu den neuesten Erkenntnissen. Whitney hat nicht nur an den dutzenden Frauen experimentiert mit denen Lily, Flame und die anderen zusammen waren, sondern auch noch mit knapp einem dutzend anderer Frauen. Lily hatte herrausgefunden dass diese Mädchen nicht als Babys sondern als Teenager diesem experiment unterzogen wurden. Und mindestens vier von ihnen hatten sie auch schon lokalisiert.
Alle arbeiteten in einem militärgebäude, einer Basis die anscheinend unter Whitneys kontrolle stand. Anzunehmen ist ausserdem dass auch sämtliche männlichen Soldaten dort, wie auch die Mädchen, genetisch weierentwickelt wurden.
Höchstwascheinlich zwang er auch dort eine Zeugung eines Babys herbei.

Eine der Frauen die dort untergebracht war, war unter dem Namen Kitty bekannt. Sie war gerade 16 und hatte sich schon in Kämpfen mit bis zu zwölf Männern gleichzeitig behaupten können. Vorallem aber war sie berüchtigt für ihre Schnelligkeit. Sowohl in ihren Kämpfen als auch bei Denkaufgaben.

Kapitel 1:

"Verdammt Lily. Ich dachte wir hatten ausgemacht dass du im Bett bleibst?!"
Rylands Stimme kochte über vor Wut als er seine hochschwangere Frau auf einem Stuhl in der Küche balancieren sah, um an die höchsten Fächer heranzukommen. "Und ich dachte wir hätten schon vor einigen Wochen ausgemacht dass du deine kleine Kunststücke ausschließlich für mich in unserem Schlafzimmer ausführst?" Er schlang einen Arm um ihre Taillie und hob sie so von dem Stuhl herrunter und während er sie auf den Armen hielt, schob er den Stuhl zurecht und setzte sie darauf. "Ich hatte Hunger. Ich wollte ein paar Cornflakes mit Gurken essen." Bei diesen Worten fühlte sich Ryland als rollten ihm die Fußnägel hoch. "Lily mein Schatz du bist wirklich... sehr schwanger. Und eklig. " Mit einer Hand hob er die Cornflakes Schachtel vom Schrank und holte noch eine Schüssel und einen Löffel hervor. Als er schließlich Milch über die Flocken goss und einen Teller aufgeschnittene Saure Gurken neben seine Frau auf den Tisch stellte, drückte er ihr einen festen Kuss auf den Haarscheitel und streichelte ihren Bauch."Meine Liebsten sollen alles bekommen was sie wollen!"

Noch bevor er seiner Frau einen weiteren Kuss aufdrücken konnte klingelte das Telefon am anderen Ende des Raumes. Während Lily am kauen war, wandte sie sich fragend an ihren Mann. "Wer ruft denn um drei Uhr nachts an?"
Auch ihr Gatte wurde stutzig, doch nicht aufgrund der Uhrzeit sondern eher aufgrund der Tatsache dass eigentlich niemand ausser den Schattengängern diese Nummer hatte, und wenn es einer ihrer Männer war, würde dass heißen dass es etwas ernsteres sein müsste.

Sofort war Ryland am Telefon und hob ab. "Ja?" Seine Stimme liess die Temperatur im Raum um einige Grade sinken. Dies erschreckte Lily immer wieder. Wie schnell Rye vom liebenden Vater in seine Rolle als Krieger schlüpfen konnte.
Doch wirklich erschrak sie erst, als er kreidebleich wurde.
Er brachte ein kurzes "okay." herraus und knallte dann den Hörer auf das HighTech Telefon. Schließlich wand er sich an seiner Frau. Sie haben die Basis. Und sie wissen nun wer sich dort aufhält. "

Sofort sprang Lily auf und eilte in ihr Schlafzimmer um sich etwas anzuziehen.
Kam daraufhin aber sofort wieder mit einer dünnen Jacke um das weite Shirt von Rye dass sie beim schlafen immer trug.
"Fahr mich zu den anderen! Wir müssen sofort unseren Plan ausarbeiten wie wir einsteigen!" Als ihr Mann bemerkte wie sehr sie zitterte schlang er beide Arme um sie. "Ganz ruhig, Baby. Du sollst runter in den Konferenzraum wir starten eine Videounterhaltung mit Jesse. Er hat die untersuchung geleitet."

Sofort huschte Lily unter seinen Armen raus und machte sich auf zu dem geheimen Raum unterhalb des Gebäudes. Rye seufzte noch einmal tief, räumte die noch volle Schüssel weg und ging ihr schließlich hinterher.
Manchmal hasste er Lilys Art so darauf versessen zu sein die Frauen sofort zu retten. Doch verübeln konnte er es ihr nicht. Was ihr Vater mit den Frauen angestellt hatte war unmoralisch und pervers. Er hatte sie behandelt wie Laborratten. Und Lily hatte

erst vor kurzem rausgefunden, dass sie auch nur eine weitere dieser Versuchstiere war. Sie wollte um jeden Preis verhindern dass es anderen Mädchen genauso ginge wie ihr oder Flame.

Es wunderte ihn nicht dass das Gesicht seiner Lily tränenüberfüllt war als sie den Monitor einschaltete. Und dennoch brach es ihm immer das Herz wenn er seine Frau weinen sah, und doch nichts dagegen tun konnte.

Jesse war leiter des Schattengängerteams der ehemaligen Navy SEALs. Unter seinem Kommando befanden sich die beiden legendären Norton Zwillinge und einige mehr sehr gefährliche Kandidaten.
Sein Rollstuhl behinderte ihn zwar bei seiner Arbeit, doch seinen guten Spürsinn hatte er nicht verloren. Dies hatte er wieder einmal bewiesen als er sämtliche Baupläne des Laboratioriums in Florida aufgetrieben hatte. Vier der gesuchten Frauen sollten dort untergebracht sein. Erst vor kurzem hatten sie erfahren dass es sich bei diesen Frauen nicht um die Gruppe handelt die mit Lily und Flame behandelt wurden.
Jesse hatte persönlich die Akten der jeweiligen Mädchen durchgesehen und ermittelt, dass sie definitiv erst vor kurzem mit Peter Whitneys verfahren, Menschen in übernatürliche Soldaten zu verwandeln, bekannschaft gemacht hatten.
Und dennoch musste sie bereits kämpfen. Laut seinen Daten konnte keiner dieser Frauen eine Mauer errichten, und somit niemals dass Haus verlassen. Doch so wie die Lage dort eingeschätzt wurde, war ihnen dass sowieso nicht gestattet.

Er rollte sich zu einer seiner Anlagen und durchsuchte die Akten nach der von einem Mädchen aus Whitneys Labor.
Er schlug sie auf und begann schließlich stirnrunzelnd den Text nun schon zum gefühlten 2000sten Mal zu lesen.
Ein Satz stach im immer wieder ins Auge: "Ihre Geschwindigkeit ist höher als die des gesamten Teams. Sie kann sogar die Schallgrenze überschreiten."
Es überraschte ihn nicht dass dies möglich war, sondern eher dass es NOCHMAL möglich war. Er kannte diese Fähigkeit. Ein Mann aus seiner Mannschaft war ein Schattengänger mit demselben Talent. Und seiner jetzigen Wissenslagen nach zu Urteilen würde er auf sie genauso reagieren, wie Captain Ryland auf Lily, oder Jack auf Briony.
Ihm durchlief ein eiskalter Schauer. Irgendwie hatte er das Gefühl dass sich Doctor Whitney bei diesen Mädchen gar nicht erst die Mühe gemacht hatte, ihre Phäromone einem anderen Mann anzupassen.
Und höchstwarscheinlich hatte sie dort schon den Vater ihrer Kinder vor der Nase und wusste es gar nicht.
Sie mussten diese Mädchen dort rausholen bevor ihnen schlimmes wiederfuhr.

Er starrte das Bild der jungen Frau an und versuchte sie sich vorzustellen. In der Akte stand sie sei ungefähr 1,55cm groß, und sei etwas schwächlich. Doch auf dem Bild sah er die Augen einer Kriegerin. Diese haselnussbraunen großen Augen starrten ihm direkt in die Seele. Sie wirkte ganz und gar nicht wie ein verletzliches Wesen. Er hatte

4 Piercings allein in ihrem Gesicht gezählt. Und 4 weitere an jedem Ohr. Und ein Ohrloch wurde mit einem Holzpflock geweitet.
Plötzlich sprang ihm ein weiterer Satz aus der Akte entgegen.
"Sie hat einen ausgeprägten Hang zum Masochismus."
Jesse wurde stocksteif. Hatte sie sich alle dieser Piercings selbst gestochen?
Er wusste dass es für Mädchen schwer sein musste mitten in ihrer Pubertät einfach aus ihrem Leben herrausgerissen zu werden und in ein Labor gesetzt zu werden und gesagt zu bekommen, tu was man dir sagt. Doch dass eine junge, unschuldige Frau so darauf reagiert ist fast unvorstellbar.

Jesse wurde von einem piepen auf seinem monitor unterbrochen.
Er rollte seinen Rollstuhl in position vor den Computer und wartete darauf dass das Videogespräch mit Lily Whitney-Miller begann.
Sobald er sie auf dem Schirm hatte, lächelte er ihr zu und versuchte seine unruhe zu verstecken. "Hallo Lily, entschuldige bitte, dass ich dich um diese Uhrzeit störe, aber ich dachte das interessiert dich vielleicht."
Lily saß in einem zu großen Hemd vor dem PC und hinter ihr saß ihr Mann Ryland auf einem kleinen hocker, dem Jesse sofort respektvoll zunickte.
"Jesse... reden sie nicht drum rum. Wo ist das Lager und wie viel wissen sie über die Mädchen? Ich war sowieso wach."
Bei diesem Satz konnte Jesse das Augenrollen von Rye im hintergrund sehen und musste sofort lächeln.
"Unsere Lily, eisern wie immer. Nunja genau genommen, wissen wir alles und nichts. Unsere Informationen besagen dass sich vier Mädchen im alter von 15, 16 und 19 dort aufhalten. Ihre Akten hab ich dir grad rübergefaxt. Schau sie durch vielleicht fällt dir etwas aus dass ich noch nicht bemerkt habe. Wir haben bisher geplant, bei dem Einsatz der Morgen für eine der Mädchen geplant ist einzugreifen und sie uns zu schnappen. Alle auf einmal zu holen wäre zu auffällig nachdem was wir in Peters altem Labor angerichtet haben wird er dafür bestens gerüstet sein." Jesse versuchte seinen Aussagen so wenig Emotionen wie möglich zu verleihen und sachlich zu bleiben. Er wusste wie sehr es Lily mitnahm.
"Können wir denn nicht einfach das Labor sprengen und sie uns holen? Was wenn die anderen Mädchen darunter leiden müssen dass eine weg ist?"
Wie immer dachte Lily auch in den schwierigsten Situationen an das Wohl andere.
"Nun das Risiko besteht natürlich. Doch das müssen wir eingehen, so eine Gelegenheit bietet sich meiner Meinung nach so schnell nicht wieder. Wir müssen zuschlagen Lily."
Er sah wie Lily an anderen Ende leicht zusammensackte und ihre sonst so perfekt grade Haltung aufgab. Wenn auch nu für ein paar Sekunden. Ihr Mann bemerkte dies auch sofort und legte ihr eine Hand auf den dicken Bauch.
"Was habt ihr vor?" sagte sie schließlich.
Jesse lehnte sich ein stück vor und trank einen Schluck aus seinem Kaffee.
"Ich werde unsere besten Männer schicken um den Auftrag den sie haben zu vereiteln und es so aussehen zu lassen als sei Kit tot."
In der Sekunde als er es gesagt hatte verfluchte er sich innerlich. Er hatte immer gelernt sich von den Opfern zu disstanzieren, warum also empfand er solches Mitleid für die Frauen die Whitney missbraucht hatte?
"Ist das ihr Name? Kit?" Er hörte ein zittern der Stimme von der anderen Leitunng. "Ja. So heißt sie. Sie ist bekannt unter dem Namen Shadowcat. Kitty oder Kit"

Lily schien diese Information zu verarbeiten und nickte dann schließlich.
"Ich vertraue dir Jesse. Hol sie nach Hause... Zu den Schattengängern wo sie hingehört."
Lily wollte scho das Gespräch beenden als Jesse die Hand hob und er so wieder ihre Aufmerksamkeit hatte.
"Was?"
Jesse's Gesicht wurde steinhart und er blickte starr auf den Monitor. "Ich glaube ich weiß wen Whitney ihr als Partner zugedacht hat."
Sofort vernahm man auf der anderen Seite ein tiefes einatmen.
"Wer ist es?"
Wieder schluckte er und rieb seine Händy an den Rädern seines Rollstuhls, wie er es immer tat wenn er nervös wurde und es nicht verstecken wollte oder konnte. "Sein Name ist Seth... Seth O'Neal"
Auf der Stelle meldete sich Ryland zu Wort.
"Du meinst doch nicht DEN Seth O'Neal oder? Der für seine brutalität bekannt ist? Der berüchtigte Vergewaltiger? Du willst die beiden doch wohl nicht zusammenbringen oder?"
Rye schien ausser sich, vor Wut. Warscheinlich weil er wusste wie die Männer wurden wenn ihre Frauen in Gefahr waren. Und dieses kleine Mädchen war auf jedenfall in Gefahr und wenn Seth sie einmal zu Gesicht bekommen würde, würde er nicht eher ruhen bis er sie bei sich hätte. In seiner Gewalt. O'Neal war ein Ire. Noch dazu ein dunkelhäutiger Ire, was ihn dazu degradierte immer der Sündenbock zu sein. Gott allein wusste wieviele Tattoos dieser Mann hatte, und niemand wusste wirklich die Wahrheit über seine gesamten Geschichten.
Jesse hatte nur einmal in seinem ganzen Leben den Ausmaß von Seths Gewaltbereitschaft erlebt. Als sie in ein Labor eingebrochen waren um dort Informationen zu beschaffen, hatte er fünf Frauen vergewaltigt und brutal gefoltert bis sie ihm verraten haben wo sich ihr Boss aufhielt.
Danach ließ er sie eiskalt und blutend auf dem Boden liegen und verschwand mit den Informationen.
Seth kam definitiv nicht in Frage um Kit zu finden.
"Ich habe nicht vor ihn dafür zu schicken. Ich denke das Beste wäre die beiden gar nicht erst auf einander treffen zu lassen."
Rye nickte zustimmend.
"Gut. Ich denke das wird für die kleine das beste sein. Wie alt ist sie?"
Wieder schluckte er ein kurzes aufflackern von nervosität herunter. "Sie ist vor einem Monat 16 geworden."
"Heilige Scheiße."
Lily benutzte sonst nie Kraftausdrücke, und wenn dann nur wenn sie wirklich ausser sich war. Nun saß sie da, zitternd und ängstlich.
Rye nickte noch kurz in die Kamera und sagte dann zum Abschied:
"Jesse. Melde dich bevor du deine Truppe losschickst. Wir kommen dann. um sie abzuholen"
Daraufhin nickte er und beendete das Gespräch.
Doch Jesse saß noch eine Weile in seinem Büro und starrte auf das Bild von Kit. "Kleines da hat sich Whitney ja was richtig gemeines für dich einfallen lassen."

Kapitel 2:

Mit einem geschickten drehen an ihrer Musikanlage, drehte Kitty die Lautstärke auf Maximum und begann in ihrem Zimmer die innere Diva rauszulassen. Sie steppte und tanzte von links nach rechts zu einem ihrer Lieblingssongs. "No Gettin Over" war einer der Songs die sie einfach brauchte wenn sie sich gerade fertig machte um einen Auftrag zu erledigen. David Guetta war ihr schon immer lieb gewesen. Während sie anfing auf ihrem Parkettboden zu shuffeln, ein neuartiger Tanzstil aus England, packte sie hin und wieder kleine einzelteile zu ihrer Tasche und warf sie achtlos hinein. Es landeten kleine zündkapseln, kleine handgranaten, drei kleinere neun millimeter Pistolen und ein Präzisionsgewehr der Marke Heckler und Koch in ihrer Kampftasche. Andere Menschen würde solche Waffen nicht mal mit Handschuhen anfassen doch in Kits welt hatten ihre Lieblinge alle etwas familiäres an sich. Ihr großes zerlegtes Gewehr zum Beispiel hatte sie bei ihrem ersten Scharfschützenjob benutzt. Es war also irgendwie jedesmal ein nostalgischer Akt wenn sie es benutzte. Für sie zumindest.
Immer weiter tanzend zog sie eine kleine Schatulle aus einer Schublade und begann ihre zahlreichen Piercings darin zu verstauen, um die Schachtel anschließend wieder in eine Schublade plumsen zu lassen.

Sie war so fixiert auf ihren Tanzakt und das packen ihrer Tasche, dass sie das Klopfen an der Tür und das herunterdrücken der Klinke überhaupt nicht bemerkte.
Erst als eine laute, grelle Männerstimme durch den Raum hallte blickte sie auf. Sofort drehte sie die Musik aus und drehte sich zu dem großen Mann um der in der Tür stand. "Zu laut?" fragte sie leicht kleinlaut. "Etwas. Aber darum bin ich nicht hier." erwiederte der muskulöse Besucher während er sich kurz die Schläfen massierte. Quentins Gehör war verbessert worden, weshalb ihm laute Musik mehr ausmachte als anderen. "Es geht um heute Abend. Ich hab gehört du sollst den scheiß diesmal ganz alleine durchstehen?" Aus seiner Stimme war mehr als nur Sorge herrauszuhören. Ein leicht herrausfordernder Tonfall regte sie viel mehr auf. "Du denkst ich kanns nich." Sie prustete los und lachte sich aus vollem Leib den Arsch ab. "Du glaubst ich verhaus! Verdammt ich hab das nun schon an die 20mal gemacht. Glaubst du nicht auch solangsam wurde es mal Zeit dass ich ohne Hilfe da raus gehe?" Quentins Miene wirkte wie versteinert. "Aber noch nie warst du im Feld ohne Sicherheitsnetz... Noch nie ohne mich."

Jetzt blieb Kit stocksteif stehen. "Hey Latino... wir hatten dass doch schon so oft durchgesprochen." Kopfschüttelnd wandte sie sich wieder ihrer Tasche zu.
Quentin Costa war zwar ein Latino doch niemand ausser Kit durfte ihn so nennen. Kit durfte einiges, was seine Männer und Frauen im Team nicht durften. Sie war für ihn schon immer etwas anderes gewesen. Von anfang an war er von ihr hin und weg gewesen. Doch sie hatte nie auch nur irgendwelche weiblichen Gefühle gezeigt.
Und sie hatte recht. Sie hatten sehr oft durchgesprochen warum sie ihm keine Chance gab. Doch er hatte dafür immer seinen eigenen Grund. An seinem Aussehen lag es offenkundig nicht, denn sie hatte ihm oft genug gesagt wenn es nur Sex wäre denn er wolle, hätte sie damit kein Problem. Kit war nicht gerade Prüde und hatte ihm mehrmals gesagt dass sie seinen Körper durchaus attraktiv fand. Das wovor sie angst

hatte, war eine emotionale Bindung seiner Meinung nach. Und genauh dass war es was Quentin wollte.

Und dennoch, sorgte er immer dafür dass sein kurzgeschorenes schwarzes Haar gut aussah wenn er zu ihr ins Zimmer kam. Und obwohl sie schon gemeinsam total verdreckt im Schlamm gelegen hatten und ein Ziel beobachtet hatten, zog er immer ein glattes Shirt an wenn er sie sehen wollte.
Und immer wieder bekam er schweißausbrüche wenn er ihren körper sich im Takt zur Musik bewegen sah. Als er spürte wie sich seine Hose um ihn spannte verlagerte er sofort sein Gewicht und lehnte sich an den Türrahmen um ihr den Blick auf seine riesige Erektion zu verwehren. Auch wenn er wusste, dass sie seine Erregung "spüren" konnte, versuchte er immer sie zu verstecken. Und Kit wusste wie wichtig ihm sein Stolz war und ignorierte es.
"Ach Latino..." Sie kam auf ihn zu und ihm sprang beinah das Herz aus der Brust als sie die Hände auf seine Wangen legte. "Das ist nicht Liebe, Herzchen. Das ist lediglich Whitneys kleiner Erektionscocktail. Du liebst mich nicht." Er starrte ihr mit seinen stahlblauen Augen in ihr wunderschönes Gesicht. Ihre Schulterlangen, schwarzen Haare umschlungen ihr leicht rundliches, süßes Gesicht wie ein Vorhang aus Seide. Nur mit Mühe konnte er sich beherrschen und nicht seine großen starken Hände in ihrem zarten Haar vergraben und sie auf ihre zarten, vollkommenen, rosa Lippen zu küssen.
Sofort wich sie zurück. Shit, sie war eine telepathin, dass hatte er wieder einmal ausser Acht gelassen, wenn sie ihn berührte, fühlte sie was er fühlte.
Und wieder einmal kam er sich wie ein totaler Idiot vor als er so vor ihr stand.
Errekt und Verlangend.

Es erschrak sie immer wieder mit welcher Gier Quentin sie begehrte. Es machte ihr tierische Angst dass Whitney eine derartige Macht in dem Leben eines Menschen besaß. Innerlich zog sich ein Klumpen in ihrem Magen zusammen. Es machte ihr Angst was Whitney für eine Kontrolle in IHREM Leben Besaß.
Sie ging zurück zu ihrem Rucksack, schloss ihn und hob ihn hoch.
Es waren mindestens 40kg, was ihr dank ihrer genveränderung nicht schwer fiel. Als sie die Tasche abstellte, fuhr sie mit dem Zeigefinger auf ihre kleine Kreise. Wann hatte sie angefangen, dass was man ihr angetan hatte als normal zu empfinden? Wann hatte sie es für nichts besonderes mehr empfunden, ihr eigenes Gewicht mit Leichtigkeit einfach so hochzuheben? Wann hatte sie vergessen dass normale Menschen nicht schneller als ein Auto laufen können?
Warscheinlich zum selben Zeitpunkt, als sie vergaß, dass das was sie tat böse war. Sie tötete Menschen. Ohne zu wissen ob diese wirklich schlecht waren. Man gab ihr das Ziel und sie eliminierte es, ohne wenn und aber.
So war es immer gewesen, und so würde es immer sein.

Mit diesem Gedanken spürte sie wie ihr Tränen die Wangen hinabliefen, und sich zwei starke Arme von Hinten um ihren kleinen Körper schlangen.
Und dann spürte sie Lippen die sich auf ihren Halsansatz pressten.

--

Das Messer bohrte sich mit rasender Geschwindigkeit gezielt in die Stelle auf die Seth gezielt hatte. Er brauchte sich nicht umdrehen um den aufgeschlitzten Sandsack zu sehen der circa 20 meter weiter weg stand. So eine große Trainingshalle hatte durchaus seine Vorzüge. Anfangs war er dagegen gewesen mit den anderen Schattengängern seines Teams vorübergehend zusammenzuziehen, doch nach einer Weile hatte auch er eingesehen dass eine gute Basis das wichtigste war, was sie im Moment brauchten.
Seth O'Neal hielt sich selbst nicht gerade für einen geselligen Menschen. Eigentlich hielt er sich schon eine Weile für gar keinen Menschen mehr.
Geboren in einer verstoßenen Familie in Irland war er schon immer der Dreck der Gesellschaft gewesen. Und nach einer gewissen Lebenszeit mit diesem Ruf hatte er sich damit abgefunden, der Dreck zu sein, den die Leute hassten.
Er lief auf den Sack zu und riss seine 12 cm lange klinge heraus und steckte sie zurück in das Halfter dass um seine nackte Brust gespannt war. In Sachen Präzision und Schnelligkeit war er schon immer einer der besten gewesen, wenn nicht sogar der Beste.
Vielleicht war das einer der Gründe wieso man ihn für einen der Gefährlichsten hier hielt?
Es war ihm egal, was die Menschen in seinem Umfeld über ihn dachten. Er war Soldat, und diente seinem Land, und solange er keine Regeln verstieß und immer brav die Leichen wegräumte lies man ihn sein Ding durchziehen.
Erst seit Jesse Calhoun die Leitung des Teams übernommen hatte, versuchte man seinem Tun ein Ende zu bereiten.
Nachdenklich betrachtete er das Messer in seiner Hand. Man versuchte ihn zu zähmen, ihn ruhig zu stellen, um ihn dann langsam und unbemerkt aus dem Dienst zu werfen. Doch so lief das hier nicht. Was sollten diese armseeligen, kleinen Armleuchter denn ohne ihn machen? Seth war einer der Stärksten den sie hatten, sie konnten ihn nicht feuern.
Innere Befriedigung wallte in ihm auf als der Sand aus dem großen Trainingssack quoll.
Perfekter Einschnitt, nicht verwunderlich.

Noch bevor der Mann den Raum betreten hatte, spürte O'Neal die Anwesenheit des Besuchers und wusste sofort wer es war.
„Ken Norton.“ stellte er mit leichter verwunderung fest. „Was verschafft mir die Ehre?“ Seine tiefe, männliche Stimme strotzte vor Überlegenheit.
Doch Ken antwortete gewohnt lässig.
„Ich wurde zu einem Auftrag gerufen. Nicht schlecht übrigends die wenigsten können mich und meinen Zwilling Jack aus einander halten.“ Das stimmte sogar in gewisser Weise. Wenn man die Narben die sich komplett über Kens sonst makelloses Aussehen zogen, nicht sah, dann war es wirklich verdammt schwer zu erkennen wer nun vor einem stand. Die Norton Zwillinge hatten auch beide fast ein und diesselbe Art ihre Aura im Raum zu verteilen, was den meisten Schattengängern Schwierigkeiten bereitete.
Auch Seth konnte Anfangs nur schwer erkennen wer gerade den Raum betrat, wenn er denjenigen nicht sah.
Doch mittlerweile hatte er den Trick rausgefunden. Kens Gegenwart war mehr eine dunkle Bedrohung. Man fühlte erst in letzter Sekunde in welcher Lebensgefahr man sich befand wenn er in der Nähe war. Bei seinem Bruder Jack hingegen stellten sich

einem sofort die Nackenhaare auf und man wollte am besten entweder seine Waffen ziehen oder losrennen. Keins von beidem traf auf Seth zu. Denn jeder im Team wusste, Wer seine Wut auf sich gezogen hatte, dem brachten weder rennen noch die größte Knarre der Welt noch etwas.
Seths Opfer konnten lediglich nur noch auf einen schnellen, nicht allzu schmerzhaften Tod hoffen.

„Dann nehm ich wohl an dass mich dieser Auftrag interessieren könnte? Keiner kommt freiwillig in die Trainingshalle wenn ich gerade arbeite."
Nun grinste er Ken an. Doch es war kein wirkliches Lächeln. Es wirkte eher wie ein zusammenkneifen der vollen Lippen, um dem gegenüber zu vermitteln dass er es genoss dass man ihm nicht in die Quere kommen möchte, wenn er ein Messer in der Hand hielt.
„Ja könnte man so sagen. O'Neal, sag hast du schon einmal etwas von Peter Whitneys Zuchtprogramm gehört?"
Kens Tonfall verriet Seth dass es sehr viel mehr mit ihm zu tun haben zu schien als er wollte. Er hatte über dieses kranke Verfahren gehört. Und auch über die Opfer die bereits daran zu krepieren schienen. Der alte Arsch hatte jedem der Männer denen übersinnliche Anlagen er intensiviert hatte, eine Partnerin zugedacht die er vor vielen Jahren aus Waisenhäusern der ganzen Welt zu sich geholt, und an ihnen experimentiert hatte. Er hatte sogar Lily, die er Jahre lang wie eine Tochter aufgezogen hatte, diesem Paarungsritual unterzogen. Die Männer tickten soweit er wusste sofort aus wenn sie ihre Frauen sahen, wurden zu eifersüchtigen Mistkerlen und rasenden Monstern. Angeblich hatte es was mit Pheromonen und Düften zu tun. Und soweit Seth wusste, war auch Ken bereits an die Frau gebunden die Dr Whitney ihm zugeteilt hatte.

Als es Seth graute, in welche Richtung dieses Gespräch führen würde, schluckte er einen Klos der Furcht herunter. Das durfte doch wohl nicht wahr sein?
„Ich weiß über dieses Zuchtprogramm Bescheid. Was willst du mir sagen, Ken? Ich hasse es wenn man lange um etwas herum redet."
Kens Antwort kam leiser und umsichtiger als er es erwartet hatte.
„Jesse hat warscheinlich die Frau gefunden die dir zugeteilt ist." Er räusperte sich. „ Das Mädchen. Sie ist noch sehr jung." Verbesserte er sich.

Sofort blieb Seth wie angewurzelt stehen. Wieso hatte man ihm das nicht gesagt? Er war gerade eben mit Jesse ihm Büro gesessen und er hatte nichts dergleichen erwähnt.
„Das ganze sieht so aus," begann Ken „Jesse will nicht dass du sie suchen gehst, deswegen hat er mich und Jack aus Montana anreisen lassen. Wir sollen zusammen mit dem Team von Ferrel Williams aufbrechen und sie bei einem ihrer Streifzüge abfangen und hier her bringen. Er hat uns verboten mit dir darüber zu reden."
„Warum erzählst du es mir dann?" kam es wie aus der Pistole geschossen zurück. „Wenn du es mir doch nicht erzählen darfst, verstößt du dann nicht gerade gegen die Anordnungen des Generals?"
Seufzend schritt Ken ein Stück näher an Seth und den aufgeschlitzten Sandsack.
„Ich dachte, ach shit. Ich habe Mari. Jack hat Briony... Wir würden den Mann hassen der sie uns vorenthalten hätte. Ich könnte mir ein Leben ohne Marigold nicht mehr vorstellen. Und genauso geht es Jack. Er liebt seine Briony mehr als sich selbst. Siehst

du Seth wir-“
„Spar dir das. Ich bin nicht wie ihr.“
Seth blickte stur auf den Boden und lief auf eine kleine Bank zu auf dem seine anderen Waffen lagen. „Ich kein kleiner Militärsjunge der sich von einer dahergelaufenen Muschi zu einem kleinen Sitzpisser machen lässt.“
Seine Stimme klang eiskalt, und doch voller Hass.

Plötzlich schoss Kens arm hervor und gab Seth einen ordentlichen linken Haken.
Als dieser ein wenig zurück taumelte begann Ken ihn anzuschreien.
„Verdammter Arsch. Hat sich das angefühlt wie der Hieb eines Sitzpissers du verdammter Wichser?“ Er bewegte seine Finger die daraufhin knackten und massierte seine Knöchel während Seth ihn unbeeindruckt ansah. Verdammt, diesen Angriff hätte er wirklich vorhersehen müssen, er war normalerweise viel schneller als jeder andere im Team, vielleicht hatte er sich nicht genug konzentriert? Kens immernoch aufgewühlte Stimme brachte ihn aus seinen Gedanken. „Niemand beleidigt meine Familie ist das klar? Wie konnte ich nur glauben, eine Frau könnte dich zu einem Menschen machen? Wie dumm von mir. Ich hätte auf Calhoun hören sollen und einfach mein Maul halten.“

Mit einer Aufforderung die Bank, auf der Seth saß, zu einem unmöglichen Anatomischen Vorgang zu benutzen, stapfte Ken wütend aus dem Raum.

Eine Frau sollte einen Menschen aus ihm machen? Gerade bei Frauen kam aus ihm das Monster heraus dass er in Wirklichkeit war. Wieviele Frauen hatte er bisher ohne Reue vergewaltigt? Er zählte schon lange nicht mehr. Es ging ihm dabei nie wirklich um Sex, sondern schlichtweg um Macht.
Er wollte diesen nutzlosen Geschöpfen zeigen dass er der wichtigere war.
Er wollte ihnen zeigen dass er nicht mehr der kleine Junge war der sich von Mädchen zusammenschlagen lies.
Und dennoch... hatte er jedes mal wenn er es wieder getan hatte, danach gebetet er hätte das Mädchen nicht für ihr Leben traumatisiert.

Kapitel 3:

Kit spürte wie die tränenflut sofort stoppte als sie Quentins Arme um ihre Schultern spürte. Sie schloss die Augen und legte eine Handfläche auf seinen Unterarm.
Sie mochte es von ihm umarmt zu werden, das gab ihr einen gewissen Trost, in dieser Tristen Welt.
Doch als sie die Spur von Küssen spürte die er auf ihrem Hals und ihrem Schlüsselbein hinterlies, zog sich ihr Magen innerlich zusammen. „Latino?“ sagte sie leise. Als Antwort bekam sie eine Hand die sich um eine ihrer Brüste legte und sie sanft streichelte.
Sie hatte zwar immer wieder gesagt dass sie kein Problem damit hatte, mit ihm Sex zu haben, doch noch nie hatte er dieses Angebot in Erwägung gezogen, und jetzt wo sie seine Hände auf ihrem Körper fühlte, wurde ihr klar was sie mit diesem Angebot mit seinen Gefühlen tat.
Er wurde zwar von Whitney dazu gedrillt sie sexuell zu begehren, doch nicht sie zu lieben. Und genau das tat er.
Sie konnte zwar nicht besonders gut Gedanken lesen, doch als Quentins Haut ihre berührte, spürte sie sofort die Welle an Glut die auf sie einbrach. Es war eine Flut an Gier die in seinem Innern loderte. Sie bekam keine Luft mehr bei dieser Wucht an Gefühlen. Wie konnte er nur all die Monate mit ihr unterwegs sein? Manchmal sogar in einem Bett mit ihr schlafen, wenn er ein derartiges Verlangen hatte sie zu nehmen?
Liebte er sie so sehr?
Es brach ihr beinah das Herz als er ihr zwei süße, kleine, spanische Wörter ins Ohr flüsterte:
„Te quiero!“

Ihr Körper verkrampfte sich sofort schlagartig und sie schlüpfte unter seinen Armen heraus und ging ein paar Schritte rückwärts auf ihren Schrank zu.
„Latino... Bitte nicht. Sag sowas nicht. Es fällt mir schon schwer genug deine Erektionen zu ignorieren, wenn du mir jetzt auch noch mit Liebesgeflüster ankommst, laufe ich Amok!“
Sie blickte in seine stahlblauen Augen und sah darin tiefen Schmerz.
„Scheiße es tut mir leid Quentin. Bitte, verzeih mir. Aber ich kann dass so nicht. Wenn es einfach nur Sex wäre, dann würde ich sagen -hey du hengst nimm mich hier und jetzt auf dem fussboden- aber, nicht mit dieser Flut an Liebe. Verdammt nochmal Quentin, liebe mich nicht. Dass du mich sexuell begehrst damit kann ich leben, aber Gottverdammt, Liebe mich nicht!“
Nun war es Kits Stimme die vor Trauer bebte und schluchzte. Die Tränen der Einsamkeit waren versiegt, doch nun liefen die Tränen der Schuld über ihre Wangen.

„Entschuldige dich nicht, mi corazón. Du kannst nichts dafür.“ Er schloss den Abstand zwischen ihnen in einem Sekundenbruchteil und nahm sie auf die Arme hoch. Er war stark und ihr Fiegengewicht konnte er ohne weiteres tragen, und wenn es nach ihm ginge hätte der Weg zu ihrem Bett ruhig etwas länger sein können. Er bettete sie auf die Laken nachdem er ihren Rucksack auf den Boden gestellt hatte und wischte ihre Tränen weg, als sie etwas sagen wollte, sprach er sofort weiter. „Mi amor, es gibt nichts wofür du weinen solltest. Es ist gut dass du das beendet hast. Ich habe für

einen Moment die Kontrolle verloren, das tut mir leid. Doch glaube mir, trotz Whitneys kleinem Liebescocktail, bin ich ein Gentleman. Ich würde niemals in meinem Leben etwas tun was dir schadet.“ Er küsste ihre Stirn und legte eine Hand auf ihre Wange. „Kit. Ruh dich noch etwas aus, diese Nacht wird schwer werden. Du musst gut ausgeruht sein.“

Er behandelte sie so lieb. Es war für sie beinahe ein Schock. Sie hatte ihm das Herz gebrochen und er sah in ihr immernoch die Göttin die sie nie war und nie sein würde.
Sie zog ihn zu sich und bedeutete ihm mit einem winke der Hand, sich neben sie zu legen.
Erst blickte er ein wenig skeptisch, beugte sich dann aber doch und streckte sich neben ihr auf dem Bett aus.
Mit der Kraft ihres Willens, knippste Kit das Licht aus und atmete tief ein.
Sie lagen eine Weile so da. Im Dunkeln, ohne einen Funken licht, und ohne sich zu bewege.

Sie wusste nicht wieviel Zeit vergangen war, als sie aufwachte, und sie von irgendwas, oder besser irgendjemandem, fest umklammert wurde. Sie musste ein lautes Lachen unterdrücken als sie sah wie sie dalag. Sie grinste breit, als einen Arm ein Stück nach unten schob um sich mehr Platz zu machen. Quentin Costa lag mit angewinkelten Beinen auf der Seite und hatte sie festumklammert.
Sie lag mit dem Kopf auf einem seiner muskulösen Oberarme, während der andere sich fest um ihre Taille spannte. Ein Bein hatte er über ihre gelegt und hielt sie damit wie eine riesige Fessel auf dem Bett fest. Sein Gesicht lag auf ihrem Dekolletee und er sabberte ihr leicht in den Ausschnitt.
Als Kit so an sich herruntersah war dass das süßeste was sie je gesehen hatte,
Sie streichelte ihm über die schwarzen Haare und gestattete sich wieder einzuschlafen.

–

Es war noch nie besonders schwer gewesen, Schlösser zu knacken. Für Seth sowieso nicht. Er war mit einem Dietrich und einem Schraubenzieher aufgewachsen, neben einem ausgefranzten Teddy Bären, waren schlechte Türschlösser seine besten Freunde. Somit hatte er auch keinerlei Probleme sich Zugang zu Jesses Büro zu verschaffen als dieser auf einer Besprechung war.
Seth bewegte sich vollkommen lautlos in den Schatten als er sich auf die Suche nach eine Akte machte. Er entdeckte sofort die einzige unaufgeräumte Mappe im Raum, die mitten auf seinem Schreibtisch lag, und er wusste sofort dass es die Akte war die er suchte.
Also schritt er still darauf zu und hob sie hoch. Der Titel war „012452 SHADOWCAT“.

Er öffnete den Ordner und noch ehe er auch nur ein Wort lesen konnte was auf der vollbedruckten Seite stand, stockte ihm der Atem als er auf das Gesicht des abgebildeten Mädchens starrte.
Sie hatte ein außergewöhnliches Gesicht. Und es waren nicht die zahlreichen Piercings die es dazu machten. Es waren ihre Augen. Diese eiskalten, undurchdringlichen

Kriegeraugen die Seths Aufmerksamkeit weckten. Zuletzt hatte er diese Augen gesehen als er in den Spiegel gesehen hatte, er blickte auch so. Eiskalt, Unverstanden, Allein.
Sofort schloss er die Akte und schimpfte sich innerlich einen Idioten.
Was machte er hier verdammt nochmal?
Durchwühlte er gerade allen Ernstes die Dokumente des Generals nur wegen eines dummen Miststücks, das wahrscheinlich dafür sorgen würden dass sein Schwanz anschwoll?
Er schlug die Akte wieder auf und las sich den Text durch der über das junge Mädchen bekannt war. Als er ihr Alter bemerkte sog er scharf die Luft ein.
Shit, sie war tatsächlich sehr jung. Im sinne von VERDAMMT JUNG. Er versuchte sich daran zu erinnern als er 16 war. Er war gerade zur Army gekommen und war noch Grün hinter den Ohren.
Als er weiter las hob er die Augenbrauen. Man hatte zwölf staatlich gesuchte Schwerverbrecher auf sie losgehen lassen, und sie hatte einen nach dem anderen brutal ermordet. Sogar als der letzte um Gnade gefleht hatte, hatte sie ihm eiskalt die Birne weg gepustet.

Ehe er weiter las, blickte er wieder auf das Bild. Kit. So hieß sie. Er wusste nicht warum sie ihn so in seinen Bann zog, doch er wusste eines ganz genau. Er würde bei der Mission dabei sein, sie zu finden. Und wenn er es auf eigene Faust tun müsste. Er wollte dieses Mädchen haben.

–

Jesse wusste das jemand in seinem Büro war, noch ehe er es betreten hatte. Doch wer es war konnte er seltsamerweise nicht feststellen. Und dennoch hatte er eine üble Vorwarnung.
Er rollte sich in sein Büro und sah einen Schatten auf seinem Bürostuhl sitzen. Jesse sog scharf die Luft ein bevor er sich weiter in sein Zimmer rollte.
„Seth O'Neal. Was tust du hier?“
Er versuchte seine Stimme leise aber dennoch unnachgiebig zu halten, um zu verhindern dass der angesprochene bemerkte, wie angespannt Jesse war.
Er hasste es mit O'Neal in einem Raum zu sein. Und dann auch noch alleine, während etwas in der Luft lag, was gegebenenfalls zu Jesses tot führen konnte.
Er wusste weshalb Seth in diesem Büro war. Er hatte schon damit gerechnet dass einer seiner Soldaten ihm sagte, welchen Verdacht die Informationen in den Gedanken der forscher weckten.
„Wann hattest du vor es mir zu sagen?“
Jesse schluckte. Seth O'Neal war kein Mensch der durch seine Stimme die momentane Gefühlslage bekannt gab, und schon gar nicht wenn es etwas war dass ihn als unterlegenen darstellte.
Umso überraschter war er jetzt, da er bemerkte dass Seth die Informationen die er anscheinend gefunden hatte, nicht verarbeiten konnte.
„Ich weiß nicht wovon du sprichst.“ Verzweifelt versuchte Jesse sich dumm zu stellen um das Gespräch in die Länge zu ziehen.
Plötzlich knallte es im Raum und er sah wie Seths Faust sich mit voller Wucht auf das Holz des Schreibtisches presste. „Du kleiner Bastard. Wie wär es damit dass du die

Frau gefunden hast die mir gehört?“
Ein lautes Knurren war im Raum zu hören.
„Ist dir bewusst dass du deinen Befehlshaber gerade einen Bastard genannt hast? Hör mir mal zu du kleiner Wichser, dieses Mädchen gehört dir nicht, nur weil du auf sie körperlich reagierst heißt dass noch lange nicht, dass sie dein Eigentum ist. Ich habe es dir nicht gesagt, weil ich Angst hatte dass ihr etwas zustößt.“
Augenblicklich stand Seth auf und wandte Jesse sein Gesicht zu.
„Du meinst du hattest Angst dass ICH ihr etwas antue, richtig?“

Auch wenn Seths Instinkte rebellierten und er am liebsten auf seinen General losgegangen wäre, wusste er innerlich dass er Recht hatte. Er war schon geil geworden, als er nur auf ihr Bild gesehen hatte, wie also wär das ganze abgelaufen wenn er sie zu Gesicht bekäme?
Was wäre passiert wenn er sie nehmen wollte, genau wie all die anderen Frauen die er nicht um Erlaubis gefragt hatte? Hätte er diesem zarten Geschöpf die Kleider vom Leib gerissen, sie auf das Bett gezerrt und sich in ihr begraben? Allein bei dieser Vorstellung spürte er, wie seine Hose zu eng wurde.
Grummelnd drehte er sich wieder dem Schreibtisch zu und betrachtete die offene Akte, und das Bild von Kit.
Er hatte keine Ahnung ob er ihr das antun würde, oder genug Anstand hätte, sie einfach gehen zu lassen. Ehrlich gesagt war es ihm sogar egal.
„Ich will mit zu der Mission. Ich will sie finden.“
Und ich werde ihr nichts tun, fügte er innerlich hinzu. Auch wenn er sich nicht sicher war, hoffte er darauf dass er das Tier in sich bändigen könnte.
„So läuft das nicht O'Neal. Das hier ist kein Wunschkonzert. Ausserdem habe ich es Rye versprochen euch beide nie auf einander treffen zu lassen. Glaub mir einfach es ist besser so.“
Jetzt stand Jesse fast neben ihm und blickte auch auf die Akte.
„Wir können nicht riskieren dass du die Kontrolle verlierst ihr gegenüber. Wenn du sie tötest, wäre alles umsonst gewesen.“
Seth wirbelte herum. „Ich werde sie nicht töten. Ich werde ihr nichts tun, ich versprech es, aber lass mich mit auf diese Misison... Bitte.“
Dieses Wort hatte er seit fast elf Jahren nicht mehr gebraucht. Es kam ihm unnatürlich vor um etwas zu bitten, vor allem wenn es mit Arbeit und einem kleinen Mädchen zu tun hatte.
Auch der General schien dieses Wort aus seinem Mund verdammt seltsam zu finden, denn er öffnete den Mund und blickte wie ein geschlagener Hund. Total schockiert.
Als er sich wieder gefangen hatte sagte Jesse schließlich:
„Gut. In vier Stunden voll bewaffnet am Tor. Jack und Ken werden dir erklären wie alles abläuft. Und jetzt raus aus meinem Büro.“

Mit einem Nicken verabschiedete sich Seth und schritt eilig aus dem Büro. In der Tür drehte er sich noch einmal um und flüsterte fast tonlos. „Danke, Calhoun.“
Er wusste nicht ob der General es gehört hatte, aber es erschrak ihn fast bis ins Mark dass er sich gerade allen Ernstes für etwas bedankt hatte.

Mit dem Gefühl jetzt total den Verstand zu verlieren, lief er auf sein Zimmer zu, um seine Tasche und Waffen zu packen.